

Thematischer Gottesdienst „Schöpfungsverantwortung“

anlässlich der

1. Bayerischen Klimawoche, 31.5.-8.6.2008

Erstellt von: Umweltbeauftragte der bayerischen (Erz)Bistümer

Kontakt: Mattias Kiefer, Umweltbeauftragter
Erzbischöfliches Ordinariat, Rochusstr. 5, 80333 München

Begrüßung / Einleitung

Liebe Gemeinde, liebe Schwestern und Brüder im Herrn,
ich begrüße Sie ganz herzlich zu unserem heutigen Sonntags-Gottesdienst.
In dieser Woche findet zum ersten Mal eine sog. Bayerische Klimawoche statt, vielleicht haben Sie bereits davon gehört oder gelesen. Die bayerischen Bistümer, die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern und die Bayerische Staatsregierung haben im Januar letzten Jahres eine „Grundsatzerklärung für eine Zusammenarbeit beim Schutz des Klimas unterzeichnet“ und sind so auch Mitglieder der sog. Bayerischen Klimaallianz geworden. Diese Allianz ist Träger besagter erster Bayerischer Klimawoche. Deren Ziel ist es, die bayerische Öffentlichkeit für das Thema Klimaschutz zu sensibilisieren und ein Bewusstsein für die Verantwortung und die Möglichkeiten jedes Einzelnen zu schaffen.
Die bayerischen Bischöfe haben auf ihrer Frühjahrsvollversammlung beschlossen, als Bündnispartner diese Anliegen zu unterstützen. Auch wir wollen dies in unserem Gottesdienst tun, dabei aber über die üblichen Anregungen zum Energiesparen, auf's-Auto-Verzichten usw., hinausgehen und uns fragen, was das alles mit unserem Glauben zu tun hat? Warum sollen wir uns während der sonntäglichen Eucharistie, dem Kern des Gemeinde- und Glaubenslebens, mit „Umwelt“ auseinandersetzen? Auf eine grundsätzliche Frage ein grundsätzliche Antwort: Weil „Umwelt“ nach christlichem Verständnis immer „Schöpfung“ ist, d.h. von Gott als gut geschaffen verstanden wird: Für sie hat auch der Mensch, ebenfalls eines von Gottes Geschöpfen, Verantwortung zu tragen. Die Schrift-Texte, die wir heute hören, stellen uns einen Ausschnitt der komplexen biblischen Schöpfungstheologie vor Augen, die einerseits nicht zu reduzieren ist auf einen banalen Aufruf zum Umwelt- und Klimaschutz, und dennoch neben staunender Bewunderung der Schöpfung und damit dem Lob ihres Schöpfers, durchaus den Menschen ruft zu seiner tätigen Mithilfe bei deren Bewahrung und Erhaltung.

Kyrie

Wir wollen uns besinnen:

Herr Jesus Christus!
In dir ist Gottes Ja zu seiner Schöpfung vollendet.
Herr, erbarme Dich.

Die Schöpfung, die „seufzt und in Geburtswehen liegt“, hast Du erlöst.
Christus, erbarme dich.

In deiner Auferstehung hat sich die Gerechtigkeit Gottes, der neue Himmel und die neue Erde, endgültig Bahn gebrochen.
Herr, erbarme dich.

Tagesgebet

Gott, du Schöpfer und Lenker aller Dinge, sieh gnädig auf uns.
Gib, dass wir dir mit ganzem Herzen dienen und die Macht deiner Liebe an uns erfahren.
Darum bitten wir durch Jesus Christus.

Lesungen

1) Weisheit, 11,20b-26

Du aber hast alles nach Maß, Zahl und Gewicht geordnet.
Denn du bist immer imstande, deine große Macht zu entfalten. Wer könnte der Kraft deines Armes widerstehen?
Die ganze Welt ist ja vor dir wie ein Stäubchen auf der Waage, wie ein Tautropfen, der am Morgen zur Erde fällt.
Du erbarmst dich aller, weil du alles vermagst, und siehst über die Sünden der Menschen hinweg, damit sie sich bekehren.
Du liebst alles, was ist, und verabscheust nichts von allem, was du gemacht hast; denn hättest du etwas gehasst, du hättest es nicht geschaffen.
Wie könnte etwas ohne deinen Willen Bestand haben, oder wie könnte etwas erhalten bleiben, das nicht von dir ins Dasein gerufen wäre?
Du schonst alles, weil es dein Eigentum ist, Herr, du Freund des Lebens.

2) Röm 8,18-25

Ich bin überzeugt, dass die Leiden der gegenwärtigen Zeit nichts bedeuten im Vergleich zu der Herrlichkeit, die an uns offenbar werden soll.
Denn die ganze Schöpfung wartet sehnsüchtig auf das Offenbarwerden der Söhne Gottes.
Die Schöpfung ist der Vergänglichkeit unterworfen, nicht aus eigenem Willen, sondern durch den, der sie unterworfen hat; aber zugleich gab er ihr Hoffnung:
Auch die Schöpfung soll von der Sklaverei und Verlorenheit befreit werden zur Freiheit und Herrlichkeit der Kinder Gottes.
Denn wir wissen, dass die gesamte Schöpfung bis zum heutigen Tag seufzt und in Geburtswehen liegt.
Aber auch wir, obwohl wir als Erstlingsgabe den Geist haben, seufzen in unserem Herzen und warten darauf, dass wir mit der Erlösung unseres Leibes als Söhne offenbar werden.
Denn wir sind gerettet, doch in der Hoffnung. Hoffnung aber, die man schon erfüllt sieht, ist keine Hoffnung. Wie kann man auf etwas hoffen, das man sieht?
Hoffen wir aber auf das, was wir nicht sehen, dann harren wir aus in Geduld.

Zwischengesang: Ps 104,24.27-34 (GL 253)

Evangelium Lk 12,15-21

Dann sprach er zu ihnen: „Habet acht und hütet euch vor aller Habsucht: Denn auch mitten im Überfluss ist das Leben eines Menschen nicht durch seine Güter gesichert.“

Er erzählte ihnen aber ein Gleichnis: „Das Land eines reichen Mannes hatte gut getragen. Er überlegte bei sich und sagte: ‚Was soll ich machen, da ich nicht genug Raum habe, meine Ernte unterzubringen?‘ Und er sagte: ‚So will ich es machen; ich werde meine Scheunen abreißen und größere bauen und darin all mein Getreide und all meine Güter aufspeichern. Dann will ich zu meiner Seele sagen: Seele, du hast viele Güter liegen für viele Jahre; ruh aus, iss, trink, lass dir wohl sein.‘ Aber Gott sprach zu ihm: ‚Du Tor, diese Nacht wird man dein Leben von dir fordern; wem aber wird gehören, was du aufgespeichert hast?‘ So geht es dem, der für sich Schätze sammelt und nicht reich wird vor Gott.“

Predigtimpulse

Vielleicht geht es einigen unter Ihnen so wie mir: Ehrlich gesagt, ich kann das Wort „Klimawandel“ kaum mehr hören. Seit vor ca. zwei Jahren der Brite Nicholas Stern, ein Ökonom von Weltrang, den Mächtigen dieser Welt zum ersten Mal *vorrechnet*, dass jetzt nichts gegen den sich abzeichnenden Klimawandel zu tun deutlich teurer kommt, als heute massiv umzusteuern, seitdem also ökonomisches Kalkül sich als überzeugender erwies als die bewußtseinsbildende Arbeit vieler Engagierter von über 30 Jahren, seitdem hat das Wort „Klimawandel“ eine erstaunliche Begriffskarriere hinter sich gebracht: Kaum ein Tag, an dem nicht irgend ein Magazin, eine Zeitung, eine Fernsehsendung, das Thema aufgreift, und meist mit reißerischen Horrorszenarien entweder das Ende der Welt herbei schrei(b)t oder sich wohlgeschaurig ausmalt, zu welch gravierenden Verhaltensänderungen die Menschheit in ihrer Suche nach globalem Überleben gezwungen sein wird.

Verstehen Sie mich bitte nicht falsch: Vieles von dem dort Gesagten ist richtig und notwendig, und, ja, auch ich bin der Meinung, dass die Mehrheit unserer Entscheidungsträger immer noch nicht wirklich verstanden hat, dass „der globale Klimawandel die wohl umfassendste Gefährdung der Lebensgrundlagen der heutigen und in noch viel stärkerem Maße der kommenden Generationen sowie der außermenschlichen Natur darstellt“, wie die deutschen Bischöfe in ihrem Papier zum Klimawandel schreiben, ein Papier – dies als Anmerkung am Rande –, das es im Übrigen mehr als verdient, gelesen zu werden. Was mir in vielen dieser Diskussionsbeiträge aber abgeht, ist eine tiefere Reflexion, ein grundsätzlicheres Besinnen darauf, was wir tun sollen, und, noch viel entscheidender, *warum* wir etwas tun oder auch nicht tun sollen.

Was konkret zu tun ist, darüber besteht inzwischen weitgehend Konsens, für den kirchlichen Bereich gehen die Bischöfe im erwähnten Papier mit gutem Beispiel voran: Das darin beschriebene kirchliche Handlungs-Programm besteht im Wesentlichen aus der Doppelstrategie des Anmahnsens entsprechender notwendiger Veränderungen der politischen, wirtschaftlichen und rechtlichen Rahmenordnung sowie, um dies im gesellschaftlichen Diskurs auch glaubwürdig tun zu können, einer Umorientierung des eigenen Handelns. Stichworte, die in diesem Kontext häufig fallen und auch in dem erwähnten Bischofspapier genannt werden, sind u.a. „energetische Optimierung kirchlicher Liegenschaften“, „Neustrukturierung des kirchlichen Beschaffungswesens“, „Verankerung von Schöpfungsthemen in der kirchlichen Bildungsarbeit vom Kindergarten bis zur Seniorenbildung“, sowie die „Integration von Schöpfungsverantwortung in die Pastoral“, mithin in die kirchlichen Grundvollzüge von Verkündigung, Liturgie und Diakonie. Selbstkritisch ist einzuschränken, dass etliche dieser Schlagworte häufig bislang wenig mehr als Leerstellen beschreiben, und dennoch: erste konkrete Ansätze sind zu

verzeichnen: Manche Diözesen stellen eigene Etats für Klimaschutzmaßnahmen in ihre Haushalte ein, viele Klöster gehen seit etlichen Jahren im Umstellen auf regenerative Energieträger voran, kirchliche Verbände treiben engagiert die inhaltliche Auseinandersetzung weiter und es gibt erste Überlegung, den 2010 in München stattfindenden Ökumenischen Kirchentag klimaneutral zu gestalten.

Wenn all das aber mehr sein will als kurzlebigen Trends hinterzuecheln bzw. den eigenen Haushalt zu entlasten, wenn Kirche überzeugende Antworten zu geben in der Lage sein will, warum sie das alles tut bzw. was ihr Handeln unterscheidet von dem anderer Akteure, dann trägt allein der Verweis auf sozial- oder naturwissenschaftliche Plausibilitäten bzw. ökonomische Zwänge nicht weit, dann sind wir mitten in der Auseinandersetzung, was nach christlichem Verständnis „Schöpfung“ meint, wie sie biblisch fundiert und theologisch interpretiert wird.

Was also sagt uns die Bibel? Sie erzählt uns im Buch Genesis, wie Gott der Schöpfer alles Seienden ist; alles, was er so geschaffen hat, „war sehr gut“. Gerade das alte Testament, und darin nochmals besonders die Psalmen, sind an vielen Stellen ein Loblied auf die Schöpfung und damit ihren Schöpfer: „Herr, wie zahlreich sind deine Werke! / Mit Weisheit hast du sie alle gemacht, / die Erde ist voll von deinen Geschöpfen.“, so singt der Psalmist im vorhin auch von uns gebeteten Psalm 104. Natürlich weiß die moderne Exegese, dass die biblischen Schöpfungserzählungen auf uralte vorderorientalische Mythen zurückgehen, und die Theologie hat in einer langen und häufig schmerzhaften Auseinandersetzung gelernt, dass biblischer Schöpfungsglaube durchaus zusammen zu denken ist mit naturwissenschaftlicher Evolutionstheorie, ohne sich dabei in logische Widersprüche zu verwickeln oder intellektuelle Redlichkeitsstandards zu verletzen. Dennoch, die biblische Grundaussage des alten Testaments heißt: Gottes Schöpfung ist gut, Gott ist ein Freund des Lebens, *allen* Lebens, und: seine Schöpfung weiß sich nach wie vor von ihm gehalten: „Wie könnte etwas ohne deinen Willen Bestand haben?“, so haben wir in der Lesung aus dem Buch der Weisheit gehört. Das christliche Gottesbild geht insofern gerade nicht aus von einem deistischen Schöpfergott, der sich nach getaner Arbeit nach wo auch immer verzieht und der Welt einfach ihren Lauf lässt.

Trotz allen Lobes der Schöpfung versteigt sich die Bibel weder zu einer Dämonisierung noch zu einer Vergöttlichung der Natur. Wider alle New-Age-Esoterik weiß sie um deren Erlösungsbedürftigkeit: „[...] die ganze Schöpfung wartet sehnsüchtig auf das Offenbarwerden der Söhne Gottes. [...] Denn wir wissen, dass die gesamte Schöpfung bis zum heutigen Tag seufzt und in Geburtswehen liegt.“, so Paulus in seinem Brief an die Römer. Die Kontingenz der Welt, ihre Grenzen und Begrenzungen, die *conditio humana*, wie die Alten sagten, ist eine uns allen bekannte Erfahrung. Ja, die Welt ist erlösungsbedürftig, aber diese Erlösung ist uns nach christlichem Verständnis zugesagt, in dieser Hoffnung leben wir und in ihr weiß sich der Mensch und sein Tun je nochmals eingebettet in Gottes bergende Hand – welch befreiender Gedanke, die Rettung der Welt nicht alleine bewerkstelligen zu müssen!

In dieser Hoffnung auf den Anbruch des Reiches Gottes leben wir. Sie dispensiert uns nicht vom Tätig-Werden, vom aktiven Eintreten für Gerechtigkeit gegenüber Mensch und Natur, ganz im Gegenteil: Nichts wäre der jesuanischen Botschaft fremder! In Abgrenzung zu schicksalsergebenem Fatalismus oder hedonistischem Tanz in den Abgrund genauso wie in strikter Unterscheidung von innerweltlichen Erlösungsszenarien oder esoterischem Pantheismus bildet die kommende Gottesherrschaft, die *basileia tou theou*, eine nochmals ganz andere Hintergrundfolie. „Diese Botschaft enthält kein Patentrezept zur Lösung der Probleme des globalen Klimawandels, bildet aber den Horizont für das geschichtliche Handeln der Kirche, die aus der Reich-Gottes-Hoffnung lebt. Wer sich zum Glauben an den biblischen Gott be-

kennt, der darf gegenüber Ungerechtigkeit niemals gleichgültig sein und muss alle Menschen sowie die belebte und unbelebte Natur in seine Solidarität und Verantwortung einschließen.“, so die Bischöfe in ihrer Begründung praktizierter Schöpfungsverantwortung.

Dass damit weltliche Geltungslogiken und -ansprüche mitunter radikal auf den Kopf gestellt werden, zeigt uns das heutige Evangelium: Nicht Schätze sammeln, sondern reich werden vor Gott ist das Ziel. Gelingt es uns, diesen Schalter umzulegen, im Kopf wie im Herzen, dann handeln wir ganz im Geiste Jesu – und zugleich klimaverträglich. Amen.

Credo

Fürbittgebet

Gepriesen sei Gott, der Schöpfer der Welt, der uns seine Schöpfung geschenkt und anvertraut hat, damit sie für uns und alle Menschen erhalten bleibt. In Gemeinschaft mit seinem Sohn Jesus Christus und untereinander verbunden, wollen wir unsere Fürbitten aussprechen.

Stärke in allen Menschen das Bewusstsein, dass sie Mitverantwortung tragen für den Erhalt und das Weiterbestehen deiner Schöpfung. Herr erbarme Dich!

Lass besonders die Verantwortlichen in Politik und Kirche dafür eintreten, dass unsere Umwelt vor weiterer Zerstörung bewahrt bleibt. Herr erbarme Dich!

Schenke uns allen große Ehrfurcht vor allen Menschen, unabhängig von Alter, Herkunft und Gesundheit oder Krankheit, da wir alle ein wertvoller Teil Deiner guten Schöpfung sind. Herr erbarme Dich!

Lass uns Dich immer als den Schöpfer und Herrn der Welt anerkennen. Herr erbarme Dich!

Bewahre in uns den Blick für die Schönheit deiner Schöpfung. Herr erbarme Dich!

Denn du bist unser guter Vater, dich loben und preisen wir in alle Ewigkeit. Amen.

(Angelehnt an: „Ihr werdet meine Zeugen sein“ - Gott und seine Schöpfung 1990 – Hilfen zur Liturgie – Lesejahr A., Hrsg.: Erzbischöfliches Generalvikariat Paderborn)

Gabengebet

Herr, unser Gott,
dein Sohn hat uns versprochen, er werde in unserer Mitte sein,
wann immer wir in seinem Namen versammelt sind.
Er selber erfülle das Lobgebet, das wir über Brot und Wein sagen,
mit seiner Liebe, damit dir gegeben werde,
was dir gebührt, heiliger Gott.
Darum bitten wir durch ihn, Christus unseren Herren.

(Gabengebete zur Auswahl Nr. 4, MB S. 349)

Präfation / Hochgebet: 4. Hochgebet

Kommunion – Betrachtung

Die Kommunion – die sich den ganzen Tag hinzieht – bringt mich in innige und tiefe Berührung mit allen Menschen.

Ich setze mich hinweg über die Schranken von Sprache, Rasse, Religion, Ideologie.

Die Kommunion verbindet mich mit der ganzen Schöpfung.

Ich bin Bürger von Mars und Saturn.

Mit allen Gestirnen, allen Gewässern, allem Gestein, allem Gewächs, allem Getier verknüpft.

Mit den Räumen und den Wüsten, dem Licht und dem Schatten,
dem Lärm und der Stille, der Tugend und der Sünde!

Ohne Grenzen! Ohne Schranken!

Ich gehe, wohin du gehst, im Eifer, die Vielfalt zu überwinden,
um sie Dem einzuverleiben,
der Eins ist.

(aus: Helder Camara, Mach aus mir einen Regenbogen, Zürich 1981)

oder

Liebe Gottes gesamte Schöpfung,
ihre Ganzheit und jedes Sandkorn.

Liebe jedes Blatt,
jeden Strahl von Gottes Licht !

Liebe die Tiere, liebe die Pflanzen, liebe alles.

Wenn du alles liebst,
wirst du das göttliche Geheimnis in allem erkennen.

Und wenn du es einmal erkannt hast,
wirst du es unaufhörlich zu verstehen beginnen,
jeden Tag mehr und mehr.

Und du wirst endlich
die gesamte Welt lieben
mit anhaltender, alles umfassender Liebe.

Liebe die Tiere: Gott hat ihnen
den Ansatz des Denkens
und unbeschwerte Freude geschenkt.

Belästige sie daher nicht,
quäle sie nicht, beraube sie nicht ihrer Freude,
verstoße nicht gegen den Plan Gottes.

(*Starets Zosima in: Die Brüder Karamasov von Fjodor M. Dostojewskij*)

oder

Der Sonnengesang des Franz von Assisi (entstanden Sommer/Herbst 1225)

Du höchster, mächtigster, guter Herr,
Dir sind die Lieder des Lobes, Ruhm und Ehre
und jeglicher Dank geweiht;
Dir nur gebühren sie, Höchster,
und keiner der Menschen ist würdig,
Dich zu nennen.

Gelobt seist Du, Herr,
mit allen Wesen, die Du geschaffen,
der edlen Herrin vor allem, Schwester Sonne,
die uns den Tag heraufführt und Licht
mit ihren Strahlen, die Schöne, spendet;
gar prächtig in mächtigem Glanze:
Dein Gleichnis ist sie, Erhabener.

Gelobt seist Du, Herr,
durch Bruder Mond und die Sterne.
Durch Dich sie funkeln am Himmelsbogen
und leuchten köstlich und schön.

Gelobt seist Du, Herr,
durch Bruder Wind
und Luft und Wolke und Wetter,
die sanft oder streng, nach Deinem Willen,
die Wesen leiten, die durch Dich sind.

Gelobt seist Du, Herr,
durch Schwester Quelle:
Wie ist sie nütze in ihrer Demut,
wie köstlich und keusch !

Gelobt seist Du, Herr,
durch Bruder Feuer,
durch den Du zur Nacht uns leuchtest.
Schön und friedlich ist er am wohligen Herde,
mächtig als lodernder Brand.

Gelobt seist Du, Herr,
durch unsere Schwester, die Mutter Erde,
die gütig und stark uns trägt
und mancherlei Frucht uns bietet
mit farbigen Blumen und Matten.

Gelobt seist Du, Herr, durch jene,
die vergeben um Deiner Liebe willen
und Pein und Trübsal geduldig ertragen.
Selig, die´s überwinden im Frieden:
Du, Höchster, wirst sie belohnen.

Gelobt seist Du, Herr,
durch unsern Bruder, den leiblichen Tod;
ihm kann kein lebender Mensch entrinnen.
Wehe denen die sterben in schweren Sünden !
Selig, die er in Deinem heiligsten Willen findet !
Denn sie versehrt nicht der zweite Tod.

Lobet und preist den Herrn !
Danket und dient Ihm in großer Demut !

Danklied

Schlussgebet

Gott, unser Vater,
dein Sohn hat uns von Dir Kunde gebracht.
Er hat uns erkennen lassen, wie du bist: groß in deiner Huld für deine Geschöpfe, gewaltig in deiner Hoheit, wehrlos in deiner Liebe.
Vater, wir sagen Dank durch deinen Sohn, der sich uns im heiligen Mahl geschenkt hat, der mit dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit.
(Schlussgebete zur Auswahl Nr. 5, MB S. 526)

Segensgebet

Gott, der allmächtige Vater, hat seine Schöpfung ins Leben gerufen
und sie uns Menschen in die Hände gelegt.
Er stärke in euch die Liebe zu allem Leben.

In Christus hat Gott selbst unser geschöpfliches Dasein angenommen.
In ihm führe er euch und alle Geschöpfe zur Freiheit und Herrlichkeit der Kinder Gottes.

Durch den Heiligen Geist erfüllt Gott alle Schöpfung mit seiner Gnade.
Durch ihn schenke er aller Welt die Vollendung in seinem Frieden.

Das gewähre euch...

oder

Der Herr, unser Gott, segne euch:
Er erfülle eure Füße mit Tanz
und eure Arme mit Kraft.
Er erfülle eure Herzen mit Zärtlichkeit
und eure Augen mit Lachen.
Er erfülle eure Ohren mit Musik
und eure Nasen mit Wohlgerüchen.
Er erfülle euren Mund mit Jubel
und eure Seele mit heiligem Zorn.
Er schenke euch immer neu die Gnade der Wüste:
Stilles, frisches Wasser und neue Hoffnung.
Er gebe uns allen immer neu die Kraft,
der Hoffnung ein Gesicht zu geben in unserer Welt.
Es segne euch der Herr,
+ der Vater,
und der Sohn,
und der Heilige Geist.

(aus Südafrika; Quelle: Misereor, Liturgische Bausteine 2008. Materialien zur Fastenaktion, Aachen 2007)

Schlusslied / Auszug